



Kommunen im Cyberspace

In der Region Hodh el Gharbi in Mauretanien gibt es weder Radio, Fernsehen noch Zeitung. Statt jedoch der Welt hinterherzuhinken, haben die Bewohner die traditionellen Medien auf dem Internet-Highway überholt. Ihre in Afrika einmalige CyberCommune sorgt international für Aufsehen.

*Claudia Altmann, Text | Claudia Altmann,
Hacky Hagemeyer, Uwe Rau und Horst Wagner, Fotos*



*Aus Aioun die Welt:
Den Frauen in der CyberCommune
eröffnen sich neue Horizonte.*



Nach einem langen Arbeitstag als Schulleiterin in einem Vorort von Aioun Al-Atrous geht Khdeija Mint Kardidi nicht nach Hause. Sie geht zum Surfen in die Stadt. Die Frau gehört zu den Gründerinnen der CyberCommune, in der sich 27 Gemeinden der abgeschiedenen Region Hodh el Gharbi im äußersten Südosten von Mauretanien zusammenschließen wollen. Das Bündnis ist einmalig in Afrika. Denn abgeschnitten von Radio, Fernsehen, Zeitungen und selbst Telefon schaffen es die Gemeinden übers Internet, selbst verwaltete Strukturen aufzubauen, die kommunales Miteinander ermöglichen.

Bei der Gründung der CyberCommune hatte Khdeija Mint Kardidi starke Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Sie arbeiten, wie Kardidi selbst, in den Kommunen mit dem mauretanisch-deutschen Entwicklungsprojekt zur Stärkung der örtlichen Behörden (PAC) zusammen. GTZ-Mitarbeiterin Monika Pottgiesser hatte die Idee, die Kommunikations-schiene des Projekts, das Internet, zum Kommunikationsmodell einer ganzen Region zu machen.

„Lokale Internetzugänge einrichten“, lautete der Vorschlag der GTZ. Die Reaktion war positiv. Von der regionalen Bürgermeisterversammlung der 27 Gemeinden der Region Hodh el Gharbi bis hinauf zum Wali, dem administrativen und politischen Bezirkschef. Privatpersonen und NROs zeigten ebenfalls großes Interesse. Von Vorteil war außerdem, dass die politische Führung des Landes die modernen Technologien einschließlich des Internets als wichtiges Mittel ansieht, um ihr Regierungsprogramm durchzusetzen. Eigens zu diesem Zweck rief sie ein Staatssekretariat für moderne Technologien (SETN) ins Leben. So wurde die kommunale Internet-Allianz schließlich offiziell

auf den Weg gebracht mit dem Ziel, die Dezentralisierung in Mauretanien voranzubringen und die Zivilgesellschaft zu stärken.

Horizontale Kommunikation

Inzwischen gibt es die CyberCommune seit fast zwei Jahren. Sie vereint unterschiedliche Gruppen der Zivilgesellschaft: rund 50 NROs, an die 100 handwerkliche und landwirtschaftliche Kooperativen sowie ein Dutzend kultureller und sportlicher Vereinigungen. Die virtuelle Gemeinschaft will Kommunikation in der Region, für die Region und aus der Region ermöglichen und so zu einer integrierten Regionalentwicklung beitragen. An der Spitze steht ein Verwaltungsrat mit Vertretern und Vertreterinnen der regionalen Bürgermeisterversammlung, der Büros für Frauenangelegenheiten und NROs, von Jugendorganisationen und dem mauretanisch-deutschen PAC-Projekt als Berater. Eine Geschäftsführerin kümmert sich um den laufenden Betrieb, um die Buchführung und um die technische Wartung der inzwischen 15 regional verteilten Computer. Den Strom und die Internet-Leitung zahlt die GTZ aus den PAC-Projektmitteln. Zum Service der Internetgemeinschaft gehören der Versand von E-Mails, die Nutzung des Internets als Informationsquelle, Kurse zum Erstellen von Web-Seiten sowie Schreib- und Übersetzungsarbeiten.

Das Internet bricht die vertikale Kommunikationsstruktur der Gesellschaft auf und stellt neue horizontale Verzahnungen her. So hat die CyberCommune inzwischen viele Fenster geöffnet. Besonders für die Frauen. „Sie saugen Informationen zu aktuellen Tagesereignissen und Angebote arabischer NROs zu Frauenfragen auf“, sagt Monika Pottgiesser und ergänzt: „Traditionelle Hierarchien und Schranken





▷ werden so allmählich aufgeweicht.“ Dabei war die CyberCommune von Anfang an ein neutraler Platz. „Es gab niemals eine Trennung von Frauen und Männern“, sagt Monika Pottgiesser. Weil die Frauen in der CyberCommune von Anfang an stets andere Frauen antrafen, fühlten sie sich sicher. „Sogar unverheiratete Mädchen kommen zu uns“, freut sich die GTZ-Mitarbeiterin. Keine Selbstverständlichkeit in der sehr traditionell geprägten Region.

Das Internet ist für Khdeija Mint Kardidi und ihre Kolleginnen und Kollegen inzwischen zur wichtigen beruflichen Informationsquelle geworden. Die Schulleiterin hat als freie Gutachterin und Coach rund 20 Personen aus allen angeschlossenen Kommunen ausgebildet, unter anderem zu den Themen Demokratie, Armutsbekämpfung, Bonne Gouvernance, Staatsbürgerkunde sowie zur Erstellung lokaler Entwicklungspläne und eigener Budgets. „Die meisten wussten nicht viel darüber, wie man die dringendsten Probleme einer Kommune erken-

Sprechstunde im Rathaus: Bah Ould Sid'Ahmed, Bürgermeister von Aioun El Atrous und Vorsitzender der regionalen Bürgermeistervereinigung im Hodh El Gharbi.



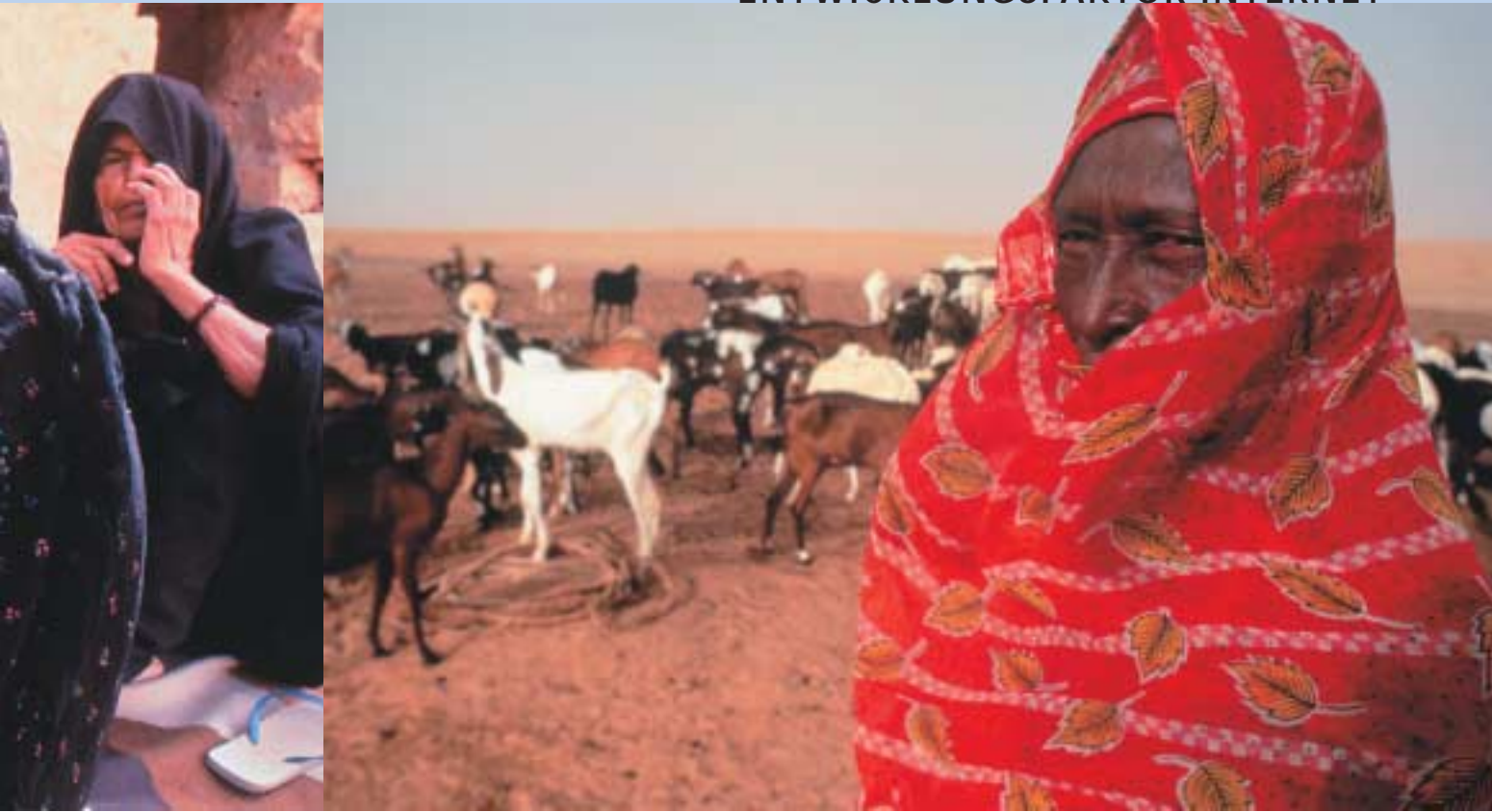
nen und lösen kann“, sagt Kardidi. Via Internet erfahren nun alle, was wo passiert. Dies sei die Voraussetzung dafür, dass etwas verändert werden kann. Kardidis ehemalige Schülerinnen und Schüler geben inzwischen selbst Kurse in allen 27 Kommunen der Region Hodh El Gharbi.

Plattform für Frauenrechte

Andere für gesellschaftliches Tun auszubilden, war Khdeija Mint Kardidi jedoch nicht genug. Die allein stehende Mutter zweier Kinder wurde selbst aktiv und gründete die NRO „Aufklärung junger Mädchen über ihre Rechte“ (TJFAD). Die Web-Seite der Organisation bietet Informationen zu Recht, Gesundheit und Umwelt sowie zu sozialen, kulturellen und religiösen Fragen. Eine Broschüre vermittelt Infos übers neue Familiengesetz und über die Rechte von Arbeitnehmerinnen. Der örtliche Imam kommt ebenfalls zu Wort: mit ausgewählten Aussagen der Scharia zu Rechten und Pflichten von Mann und Frau. Die GTZ unterstützt die NRO finanziell.

Aus einem E-Mail-Kontakt mit der mauretanischen Frauenrechtlerin Fatma Mint El Kori entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit zwischen der Universitätsdozentin in Nouakchott und den Frauen in der fast 900 Kilometer entfernten Sahel-Region. Die Frauenrechtlerin und Gründerin der ersten Webseite für Frauen in Mauretanien startete darauf hin ihre Internet-Serie über Frauen in Mauretanien mit einem Beitrag über die CyberCommune im Hodh El Gharbi. Nach einer von El Kori in Aioun veranstalteten Fortbildung riefen weibliche Nutzerinnen der Internet-Kommune den Club der Web-Designerinnen ins Leben.

Das jüngste Ergebnis der Internet-Begegnung ist die von Khdeija Mint Kardidi angebotene Rechts-



beratung für Frauen, die anonym im Internet vertieft werden soll. Um die Initiative voranzubringen, greift Mint Kardidi auf ihre engen Kontakte zurück und kooperiert besonders mit den Fortbilderinnen aus den Kommunen. Rat suchende Frauen wenden sich an Ausbilderinnen, die Kardidi in Rechtsfragen geschult hat. Diese wiederum unterrichten per E-Mail eine Juristin in Nouakchott über die Probleme der Frauen. Im benachbarten Ausland ist die NRO zur Rechtsaufklärung junger Mädchen ebenfalls schon bekannt. Ein Richter aus Senegal zeigte Interesse an einer Zusammenarbeit zur juristischen Fortbildung. Khdeija Mint Kardidi wird daran künftig online teilnehmen. Noch scheitert der Online-Beratungsdienst am fehlenden Geld für die arabische Konfiguration und die Einrichtung der anonymen Einwahl. Monika Pottgiesser: „Vielleicht kann das GTZ-Sektorvorhaben zur strukturellen Armutsbekämpfung die Kosten für die dringend notwendige Programmierung übernehmen.“

In Mauretanien bietet sich der CyberCommune noch ein weites Betätigungsfeld. Bei einer Open-Air-Veranstaltung zum Thema Aids projizierten die Projektmitglieder Informationen aus dem Internet über einen Beamer auf eine Leinwand mitten in der Stadt. Auch öffentliche Video-Übertragungen wurden so veranstaltet. „Nicht zuletzt haben wir mit der CyberCommune nun ebenfalls die nötigen Strukturen fürs E-Learning“, sagt Monika Pottgiesser. Ein Zentrum für Distance Learning, das die Weltbank in Nouakchott errichtet hat, bietet sich als Kooperationspartner an.

Immer mehr Gemeinderäte entdecken das Internet ebenfalls als Arbeitsinstrument. Da noch nicht alle Kommunen an die CyberCommune angeschlossen sind, entsendet zunächst jede Gruppe regelmäßig eine Vertrauensperson nach Aioun, die

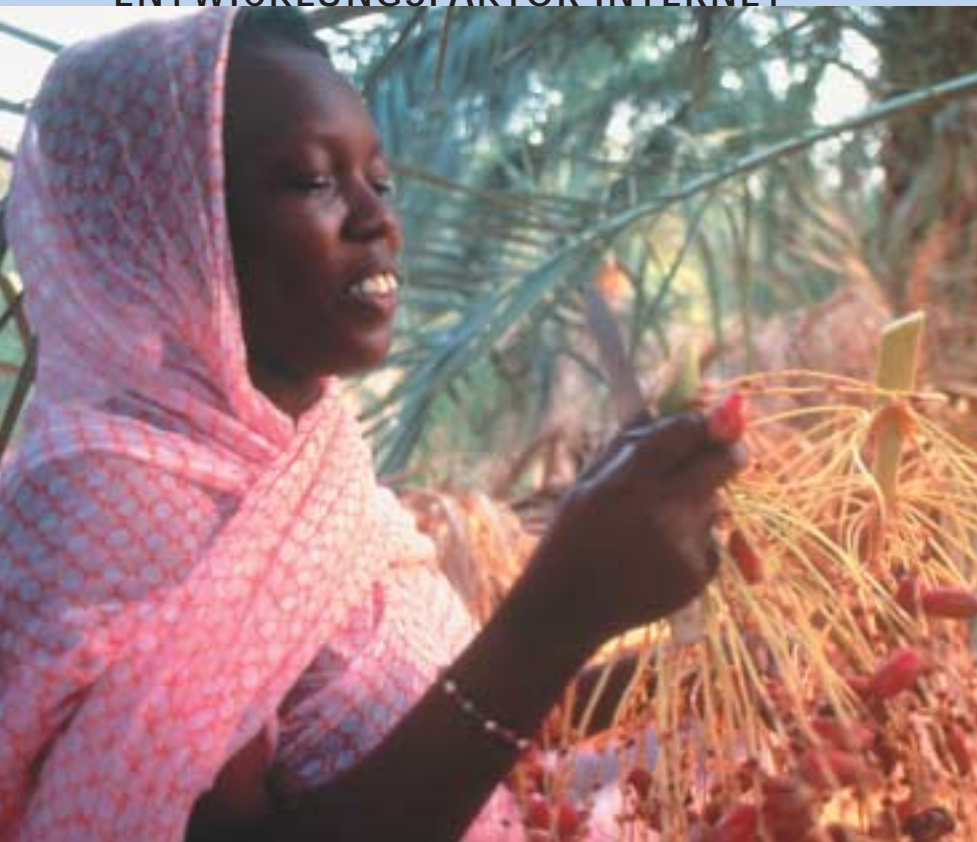
sich ums E-Mailing kümmert. Noch stellen sich erst drei der 27 Kommunen im Internet vor und suchen auf diesem Weg Kontakte und Partnerschaften, etwa im Tourismus. Die regionale Bürgermeisterversammlung macht dennoch Schule in anderen Regionen des Landes. Von einer engen Internet-Kommunikation in Verwaltungsfragen mit den Ämtern in Nouakchott kann jedoch noch nicht die Rede sein. Die Behörden in der Hauptstadt sind noch nicht darauf eingerichtet. „Wenn wir die kommunalen Ebenen vorbereiten, kommt das automatisch“, prophezeit Monika Pottgiesser.

Es wäre nicht das erste Mal, dass Aktivitäten der Region unmittelbare Rückwirkung auf die Hauptstadt hätten und dort einen Entwicklungsschub hervorriefen. Die Regierung wertet bereits eine Studie zur regionalen Entwicklungsplanung aus, die das PAC-Projekt gemeinsam mit dem GTZ-Sektorvorhaben zur strukturellen Armutsbekämpfung erstellte. Die Erfahrungen der GTZ in der Gender-Beratung fließen in eine landesweite Fortbildung ein sowie in eine neue Strategie für das Frauenministerium.

Pilotzentren online

In der Region Hodh El Gharbi sollen als nächstes weitere Kommunen online gehen und ausgestattet werden: mit Laptop, Drucker, Fax und Telefon. Ausgesucht wurden jene drei Kommunen, die in absehbarer Zeit weder Strom noch Telefon oder Mobiltelefon erhalten werden. Solarenergie wird die PCs speisen. Öffentliche Internet-Zugänge ermöglichen dann erstmals einen direkten Zugriff auf offizielle Informationen.

Parallel dazu läuft der mit PAC-Geldern geplante Bau von Gemeindehäusern mit öffentlichem Versammlungsort. Neu ist dabei nicht nur, dass die



▷ Kommunen zu einem Drittel beteiligt sind an den Kosten der Infrastruktur und die Ausschreibungen selbst in der eigenen Region vornehmen. Zusätzliche neue Anforderungen kommen auf sie zu. „Die Verwaltung der öffentlichen Telefonlinie und der jeweiligen öffentlichen Versammlungsstätte führt zu völlig neuen Umgangsformen, da das Geld ohne die untereinander bisher üblichen Sonderbehandlungen eingenommen werden muss“, sagt Pottgiesser. Völlig neue Spielregeln müssten aufgestellt, anerkannt und eingeübt werden.

„Eine Kommune kann nur durch Transparenz funktionieren“, sagt Bah Ould Sid’Ahmed, der Bürgermeister von Aioun El Atrous und fährt fort: „Die Menschen haben mich nicht gewählt, damit ich mich in meinem Büro hinter dem Schreibtisch verbarrikadiere, sondern damit ich für sie da bin und helfe, ihre Probleme zu lösen.“ Die NROs seien

ebenfalls Ausdruck des Bevölkerungswillens, meint Bah Ould Sid’Ahmed, der zugleich Vorsitzender der regionalen Bürgermeistervereinigung der Region Hodh el Gharbi ist.

Bürgermeister Bah Ould Sid’Ahmed und die anderen Akteure aus dem Hodh El Gharbi sorgten mit ihren einmaligen Erfahrungen bei der Nutzung von IKT auch für Aufsehen beim „Regionalforum der Afrikanischen Lokalbehörden zur Informationsgesellschaft – Nouakchott 2003“. Zu dem Treffen kamen 200 Teilnehmer aus mehreren afrikanischen Ländern nach Mauretanien. Dem Engagement der CyberCommune war es zu verdanken, dass das regionale Vorbereitungstreffen für die im Dezember stattfindenden Weltgipfel in Lyon und Genf überhaupt in die mauretansische Hauptstadt geholt worden war. Eine Präsentation beim internationalen Treffen „IT4ALL“ in Bilbao gab den Ausschlag dafür, das Forum für Afrika nicht im südafrikanischen Durban stattfinden zu lassen, sondern in Nouakchott. GTZ-Mitarbeiterin Monika Pottgiesser hatte das mauretansische Staatssekretariat für neue Technologien rund um die Konferenz beraten.

Bisher ungekannte Veränderungen

Tatsächlich wird in der entlegenen Region Mauretaniens bereits in die Tat umgesetzt, was für andere Gegenden in der Welt noch Zukunftsmusik ist. Die zum Abschluss der Konferenz „Nouakchott 2003“ verabschiedete und von Aiouns Bürgermeister verlesene Erklärung schreibt fest: Die Städte, die örtlichen Behörden und die Regionen in Afrika sollen sensibilisiert werden für die Veränderungen, die IKT hervorrufen. Zugleich wird das Recht gefordert, aufs Engste angegliedert zu werden an die

Kollektive Nutzergemeinschaft

Die Lage: In Mauretanien hat die ländliche Bevölkerung keinen Zugang zu modernen Informations- und Kommunikationsmitteln.

Das Ziel: Der Zugang zu freien, interaktiven IKT-Systemen befähigt die ländliche Bevölkerung, Informationen zu erlangen, zu kommunizieren und sich an politischen und gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen.

Das Konzept: Die CyberCommune, eine kollektive Internet-Nutzergemeinschaft, leistet einen Beitrag zur Förderung der kommunalen Gebietskörperschaften in Mauretanien.

Die Partner: Das Staatssekretariat für Neue Technologien, der Regionalrat der Bürgermeister der Region Hodh el Gharbi und alle in der CyberCommune vertretenen Mitglieder der Zivilgesellschaft.

Die Kosten: Die GTZ finanziert das Projekt zur Internetanbindung des ländlichen Raums mit 200 000 Euro.

Verhandlungs- und Entscheidungsprozesse, die die Umriss der neuen Informations- und Kommunikationsgesellschaft festlegen. „Ohne die Beteiligung der lokalen Behörden sind die tief greifenden Veränderungen im individuellen wie auch kollektiven Verhalten nicht zu meistern“, heißt es in der Erklärung weiter. Die Aufgabe lokaler Politik sei es, Prioritäten heraus- zuarbeiten, die erforderliche Auswahl zu treffen und technische Lösungen festzulegen, die am besten zum täglichen Leben der Bürger und dem lokalen Wissensstand passen.

„Das Projekt im mauretanischen Hodh El Gharbi ist eine Erfolgsgeschichte“, meint Christophe Nuttall, der Koordinator des Instituts für Training und Forschung bei den Vereinten Nationen (Unitar). Es sehe so aus, als könnte es zum Modell dafür werden, wie lokale Behörden in Afrika zugleich informieren und lernen können. „Vertreter afrikanischer Lokalbehörden sind daran interessiert, mehr über das Projekt zu erfahren“, sagte Christophe Nuttall. Die Vereinten Nationen wollten zu diesem Zweck eine Fallstudie fördern. Das Projekt wurde eingela-



den, sich auf den beiden Weltgipfeln im Dezember vorzustellen: dem World Summit of Cities and Local Authorities on the Information Society (WSISLAIS) in Lyon und dem World Summit on the Information Society (WSIS) in Genf. „Außerdem wollen wir mit Partnern in Nouakchott einen Trainingskurs für afrikanische Lokalbehörden erarbeiten, damit auch sie ein solches Projekt realisieren können“, kündigte Nuttall an. ■

Cyber-Frau der ersten Stunde: die Schulleiterin Khdeija Mint Kardidi.

Die Autorin ist Auslandskorrespondentin in Algier.

Kontakte:

www.cybercommune.mr

NRO zur Aufklärung junger Mädchen über ihre Rechte: www.tjfad.mr

Erste Webseite für Frauen in Mauretanien: www.maurifemme.mr

Regionalforum der Afrikanischen Lokalbehörden zur Informationsgesellschaft – Nouakchott 2003: www.nouakchott2003.mr